



Musikferienwochen für Jugendliche

Ein Tag im Musiklager

Klaviermusik mischt sich in die Träume: die Morgenmusik ist ein sanfter Wecker. Ein langer, ausgefüllter Lagertag steht bevor. Am Zmorgenbuffet trifft man gleichgesinnte Frühaufsteher, die Langschläfer kommen etwas später, gerade rechtzeitig zur Tagesbesprechung. Heute Morgen wird eine Stunde Orchester, am Nachmittag ein Badeausflug an den nahe gelegenen Bielersee angeboten, vor dem Nachtessen wird wie jeden Tag ein kleines Konzert, die Abendmusik stattfinden. Es bleibt also viel Zeit für die Umsetzung der eigenen Ideen. Nun wird in Grüppchen eifrig diskutiert: Wir brauchen ein Klavier, können wir um 11 Uhr in den Salon? Ich hätte noch eine zweite Geigenstimme für den Vivaldi, wer möchte mitspielen? Kannst du mir die Fingersätze hineinschreiben? Heute Abend wollen wir das Dumky-Trio vorspielen, wann hast du Zeit zum Proben? Mittendrin sind die Leiter, die alles schon aus den eigenen Kinder- und Jugendjahren kennen; sie geben Hilfe beim Organisieren, bei der Suche nach Stücken, nach Mitspielern. Sie werden auch Proben besuchen, ein Ohr leihen, falls das gewünscht wird, sie übernehmen einen schwierigen Part, stellen sich als Korrepetitor oder Dirigent zur Verfügung. Nach dem gemeinsamen Erledigen aller anfallenden Haus- und Gartenarbeiten übernimmt die Musik das Zepter: es fangen beide Häuser an zu klingen. Ist das Wetter schön, tönt es auch aus Jolimonts Hain und Flur. So auch am Nachmittag, nach dem Mittagessen und anschliessender Siesta. Da lockt aber oft auch der Pingpong Tisch oder das Carambolebrett zu einigen Spielchen.

Baden oder doch lieber noch ein Stündchen Üben? Die Entscheidung wird jedem Einzelnen überlassen. Es bliebe ja auch nachher noch eine Weile Zeit. Andererseits - das wäre doch die Gelegenheit, das Klavierduo, das wir uns heute morgen aus dem Notenschrank ausgeliehen haben, auszuprobieren, einfach so, ab Blatt, ohne Zuhörer... Wenn es schön klingt, können wir es ja einmal an einer Abendmusik für alle spielen. Schon erklingt der Gong. Alle versammeln sich im Salon. Gespannt blickt man um sich. Wer spielt heute an der Abendmusik? Ist einmal das Eis gebrochen, wagen sich viele nach vorne. Musik ertönt, die man zusammen während der letzten Tage erarbeitet hat. Alle bringen von zuhause mindestens ein gut vorbereitetes Kammermusik-Werk mit. In den ersten Tagen sucht man sich seine MitspielerInnen, bekommt im Gegenzug neue Noten und hat bald alle Hände voll zu tun. Die älteren Teilnehmenden wagen sich gern an gewichtigere Werke, die sie dann oft schon im Voraus organisieren, damit sie genügend Zeit zur Vorbereitung haben.

Schon ist das kleine Konzert um, es läutet zum Nachtessen. Auch während dem Essen sind viele in fachkundige Gespräche vertieft. Nach dem Abendessen? Mal spielen wir wilde Spiele im Wald, mal sitzen die einen gemütlich ums Feuer, plaudern und lauschen der Musik, die vom Salon herüber klingt, während andere um den Pingpong Tisch rennen. An gewissen Abenden findet ein Ball statt: die Verwandlung der Jugend von heute in feine Leute des vorletzten Jahrhunderts. Passend zu Interieur und Kronleuchterglanz, herausgeputzt in Samt und Seide, in Frack und Tanzschuhen. Wenn der Donauwalzer in voller Orchesterbesetzung erklingt, ist der Ball eröffnet. Mit dem Jolimontwalzer verklingt er. Wieviel Zeit dazwischen liegt, ist unser Geheimnis. Auch hier gilt: das Mitmachen ist absolut freiwillig, doch so ein Spektakel lässt sich kaum jemand entgehen.

Am drittletzten Abend sind wir Gastgeber für Eltern und Freunde. Die Serenade, Musik dargeboten in Kostümen, drinnen und draussen, unter rauschenden Bäumen und funkelnder Lichterkette, bleibt allen unvergesslich im Gedächtnis.

Jedes Jahr sind die ausgefüllten Tage auf dem Jolimont wieder viel zu schnell vorbei. Der einzige Trost: nächstes Jahr zur selben Zeit am gleichen Ort.